



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Litteratur

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Sitteratur

Der Goldschmiede Merkzeichen. 2000 Stempel auf ältern Goldschmiedearbeiten, in Facsimile herausgegeben und erklärt von Dr. Marc Rosenberg, a. o. Professor an der technischen Hochschule in Karlsruhe. Frankfurt a. M., Heinrich Keller, 1890

Dieses Buch, ein Band von 580 Seiten Großoktav, ein Werk rühmlichsten Sammeleifers, enthält die Abbildungen von 2000 Goldschmiedemarken, nachgewiesen an Erzeugnissen der Goldschmiedekunst ganz Europas. Aus Deutschland sind etwa neunzig, aus dem Auslande über sechzig Städte vertreten. Wo es irgend möglich war, hat der Herausgeber über die Goldschmiedeinung der betreffenden Stadt geschichtliche Nachrichten gegeben, dann folgen, bequem und übersichtlich angeordnet, die Beschauzeichen und Meisterstempel, meist mit Anführung der Goldschmiedearbeiten, woran sie sich finden, und wo es möglich war, mit Zeitbestimmungen der Meister. Vortreffliche Register (ein Register der Monogramme, ein Register der figürlichen Marken, ein alphabetisches Verzeichnis der Goldschmiedennamen und ein nach Städten geordnetes Verzeichnis der Besitzer der besprochenen Goldschmiedearbeiten) sind dem Buche am Schlusse beigegeben.

Wiewohl die Fachblätter, Kunst- und Kunstgewerbezeitschriften, nach Gebühr auf die Bedeutung des Werkes hinweisen werden, sodaß sein Vorhandensein kaum jemandem unbekannt bleiben wird, dem daran gelegen sein muß, Kunde davon zu erhalten, so halten wir es doch für unsere Pflicht, auch unsererseits auf das Werk nachdrücklich aufmerksam zu machen.

Was den Abschnitt über Leipzig betrifft (S. 197—206), so stützt sich der Herausgeber dabei namentlich auf Aufsätze und Mitteilungen des Verfassers dieser Anzeige. Wir benutzen die Gelegenheit, hier einen kleinen Nachtrag dazu zu geben. Im Innungsbuche der Leipziger Goldschmiede wird im Jahre 1584 zum erstenmale der Sitte gedacht, daß die Schaumeister auf ihren Zeichenpunzen der Reihe nach die Buchstaben des Alphabets führten. Wir meinten nun, daß die Sitte vielleicht schon früher bestanden habe. Diese Meinung ist aber falsch, es handelte sich in der That damals um eine neue Einführung, wie folgender Eintrag im Leipziger Ratzbuche zeigt: Ein ehrbarer Rath hat heut dato beschlossen und den Obermeistern des Goldschmiedhandwerks befohlen, das hinforder alle Arbeit mit drei Zeichen, deren eins mit des Obermeisters Namen, das andere mit einem L und das dritte mit des Meisters Namen, von dem Obermeister soll gezeichnet werden, damit niemand vervortheilt werden möge. Actum d. 23. Aug. 1583. Darnach würde Rosenberg Recht haben, wenn er das unter Nr. 959 angeführte, nach unserm Dafürhalten übrigens nicht ganz getreu wiedergegebene Zeichen für ein Meisterzeichen hält. Auf jeden Fall gehört es aber dann unter die Hausmarken und nicht unter die Monogramme. In zwei Buchstaben läßt es sich mit allem Scharffinn nicht zerlegen, am allerwenigsten in zwei, die auf den Namen eines hervorragenden Leipziger Goldschmieds des sechzehnten Jahrhunderts paßten.



Für die Redaktion verantwortlich: Johannes Grunow in Leipzig
Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig — Druck von Carl Marquart in Leipzig